

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Arien und Gesänge aus Agnes Sorel

Gyrowetz, Adalbert

S.l., 1808

Akt I

[urn:nbn:de:bsz:31-83784](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83784)

Erster Aufzug.

N.º 1. Terzett.

Meignelais. Bertha. Katinere.

Meignelais. Holla!

Katinere. } O weh!

Bertha. }

Meign. Was giebt es hier?

Mich deucht, hier ist ein Jagdrevier!

Bertha. Der Vetter will mich immer necken.

Katin. Die Ruhme will sich mir verstecken.

Bertha. Er will mir nicht vom Leibe bleiben.

Katin. Sie will mich immer von sich treiben.

Meign. Ei, was sich liebt, das neckt sich auch,

Das war schon unster Ahnen Brauch.

Bertha. Er hat mich allerlei zu fragen.

Katin. Sie will mir keine Antwort sagen.

Bertha. Gleich sag ich alles rein heraus.

Katin. Ei, ei, wer wird wohl klug daraus?

Was säumt ihr? mit der Sprach heraus.

Bertha. Es muß Euch, Vater, nicht verdrießen,

Der Vetter will mich immer küssen.

Meign. Wie, Vetter, ist das wirklich wahr?

Katin. Wie, kann sie das so sehr verdrießen?

Der Vetter will die Ruhme küssen.

Meign. Scheint Euch das Recht so sonnenklar?
 Merkt, Vetter, Euch den Unterricht:
 Um Mädchen Herzen zu besiegen,
 Muß man sich nach der Laune schmiegen.
 Denn mit Gewalt zwingt man sie nicht.

Katin. Es war ja nur ein Zeitvertreib,
 Ein Kind ist lange noch kein Weib.

Bertha. O schön, daß ich Euch sagen kann:
 Ihr seyd nicht jung, und doch kein Mann.

Meign. Ihr Beide sollt nur lachen,
 Drum endet Euren Streit;
 Denn wirklich Ernst zu machen,
 Damit hat's gute Zeit.

Bertha. Aus Aerger könnt ich lachen:
 Wie boshaft er sich freut!
 Ihm viel Verdruß zu machen,
 Dazu bin ich bereit.

Katin. Sie will sich älter machen,
 Das Fräulein Eitelkeit.
 Mein Kind, mit ernstn Sachen,
 Hat's lange gute Zeit.

N.º 2. Lied.

Meignelais. Ein Krieger wendet seine Kunst
 Auch oft bei Weibern an;
 Der sanften Weiber Herzens-Gunst
 Befördert seinen Plan.
 Das Weib weiß Hohn zu sprechen;
 Wie schön die Tapfre sicht!
 Schön sind auch ihre Schwächen;
 Sie widerstehet nicht.
 Die schönste Siegestrone schmückt:
 Des kühnen Siegers Haupt,
 Er wirft den Nacken hochentzückt,
 Mit Lorbeern rings umlaubt.

Wie wird das Weib sich retten?
Was fängt die Sklavin an?
Sie schwingt die goldnen Ketten,
Und fängt den stolzen Mann.

N.° 3. Duett.

Dunois. Meignelais.

Meignelais. Den Fleck hab' ich getroffen!

Dunois. So hått' ich nichts zu hoffen.

Meign. Jetzt zieht er sich zurück.

Dunois. Verläßt mich hier das Glück?

Meign. Ja wohl im ganzen Lande
Giebt's kein so liebes Paar.

Dunois. Ihr handelt mit Verstande;
Ja, das ist sonnenklar.

Meign. Er ist stolz, es muß ihn quålen
Daß der Wind nicht günstig weht.
Höflich wird er sich empfehlen,
Ja, ich wette jetzt, er geht.

Dunois. Kaum vermag ich zu verhehlen,
Was er doch vielleicht erråth.
Warum muß' er mir's erzählen?
Komm ich wirklich schon zu spät?

N.° 4. Duett.

Agnes. Bertha.

Vergebens will die Liebe

Dem Forscheraug entgehn,

Zu schön sind ihre Triebe,

Wer darf sie nicht gestehn?

Klar strahlt aus ihren Blicken

Ein freudiges Entzücken!

Und jede Wiene spricht:

Nein, man verhehlt sie nicht.

N.º 5. Romanze.

Agnes. Er drückt mit leisem Beben
 So innig mir die Hand,
 Er dankt mir für sein Leben,
 Für all was ich empfand.
 Er sagt mit tiefem Leide:
 Die Trennung rückt heran,
 Dann sehen wir uns Beide
 Mit banger Wehmuth an.
 Ich theilte seine Klagen,
 Ich fühlte seinen Schmerz,
 Ich seit den ersten Tagen
 Gewann er dieses Herz.
 Er war von Dank durchdrungen,
 Dank war's was er empfand:
 Doch jetzt hält uns umschlungen
 Der Liebe festes Band.

N.º 6. Duett, dann Terzett.

Karl, Agnes, dann Dunois.

Karl. Ich muß es euch bekennen,
 Wie ich durchglüht vom Danke bin,
 Ja, sehr dieß Herz vom Danke brennen
 Für meine schöne Pflegerin.

Agnes. Nur dankbar will er mir sich nennen,
 Er nennt mich nur die Pflegerin.

Karl. Nur dankbar will ich mich bekennen,
 Und führe sie zur Liebe hin.
 Ihr weihet mir so viele Stunden. —

Agnes. Wer wäre nicht dazu bereit?

Karl. Ihr habt so schön mit mir empfunden.

Agnes. Mein Leben hatt' ich ihm geweiht.

Karl. Ihr schließet meine Augentlieder,
 Dem Schlaf habt ihr für mich entsagt,
 An meinem Lager seyd ihr wieder,
 So schön besorgt, so bald es tagt.

A g n e s. Ihr wollt mich allzusehr erheben,
So großes Lob verdien ich nicht.
Ich war besorgt für Euer Leben,
Wer, guter Karl, wer wär' es nicht?

K a r l. O meines Lebens schönster Tag!
Wie liebend ist ihr Blick,
Des Herzens lauter Doppelschlag
Verkündet mir mein Glück.
Was frommt es, wenn ich Euch verhehle
Was jeder Blick so laut gesteht?
Ich lieb Agnesens schöne Seele.

A g n e s. O haltet ein!

K a r l. Es ist zu spät.

Ja, allmächtig sind die Triebe.

A g n e s. O Karl! ich bitt' Euch — haltet ein!

K a r l. Geliebte, schenke Gegenliebe —

A g n e s. O Karl, ich müßte süßlos seyn!

Terzett.

Vorige. Dunois.

Dunois. Wer mag der kühne Jüngling seyn?

K a r l. Wer ist so dreist und tritt herein?

Gott! Dunois hier!

Dunois. Der König hier?

A g n e s. Wie bang ist mir.

K a r l. Ich hoff', er wird mich doch nicht nennen,
Er will, man soll ihn hier nicht kennen.

A g n e s. Wie glühend heiß die Wangen brennen.

K a r l. Ich konnte kaum mich fassen,
So rasch trat er herein,
Er soll uns bald verlassen,
Und nicht im Wege seyn.

A g n e s. Ich weiß mich kaum zu fassen,
So rasch trat er herein;
Er wird uns nicht verlassen,
O Himmel, welche Pein!

Dunois. Er weiß sich kaum zu fassen,
 Ich trat zu rasch herein,
 Er schien mir zu erblaffen,
 Verdächtig ist der Schein.

N.º 7. Sertett.

Dunois. Recht gut, recht gut, Herr Kastellan,
 Ihr ordnet ganz vortreflich an,
 Ihr habt ja ganz errathen,
 Wie mir es wohlgefällt.

Karl. Bald hätt' ich mich verrathen.

Dunois. So sind wir gut gesellt.

Meign. Ich rechn' es mir zur größten Ehre —
 O wenn ich doch so glücklich wäre —

Dunois. Mit allem was ich hoch verehere,
 Bin ich durch Euch umgeben hier,
 Empfängt den wärmsten Dank dafür.

Ratin. Er ist nicht stolz, das lob ich mir.

Alle. { Freunde stimmt die goldne Leyer,
 Im vertrauten Kreis allein;
 Wir begeh'n der Eintracht Feyer,
 Heilig soll das Fest uns seyn.

Dunois. Schöne Agnes, führt die Gäste,
 Als des Tages Königin.

Meign. Nicht die Höchste, doch die Beste,
 Führst du unsern Kranken hin.

Karl. Ja, die Schönste und die Beste
 Sei des Festes Königin.

Agnes. Sorgfalt, die den Kranken pfeget,
 War ja stets des Weibes Pflicht.

Alle. Was das Herz im Stillen heget,
 Das verräth die Neugier nicht.

Meign. Nun auf zu Tisch, die Gläser blinken,
 Laßt uns aus vollen Bechern trinken.
 Dort stimmten wir so Weib als Mann,
 Aus voller Brust ein Loblied an.

Alle. Dort stimmen wir so Weib als Mann,
 Aus voller Brust ein Loblied an.

Meign. Der Wein belebet die Gefühle,
 Die Freud entbraußt dem goldnen Saft,
 Und gerne nach dem Schlachtgewühle,
 Erfrischt der Held durch ihn die Kraft.
 Nun auf, und gießt die Becher voll,
 Wir trinken auf des Muthes Wohl.

Alle. Wir trinken auf des Muthes Wohl.

Dunois. Wir trinken auf der Schönheit Wohl.

Agnes. Wir trinken auf des Königs Wohl.

Dunois. Was mit Macht die Brust beweget,
 Hoch zu feyern sey uns Pflicht.

Alle. Was das Herz im Stillen heget,
 Das verräth die Neugier nicht.
 Nun auf, und gießt die Becher voll,
 Wir trinken auf

Dunois	— — —	des Muthes	}
Meignelais	— — —	des Königs	
Karl	}	— — —	der Schönheit
Ratiniere		— — —	
Anes	}	— — —	des Königs
Bertha		— — —	

} Wohl!